

Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tombola, im Restaurant zum „Kanonier“ im Bälliz in Thun. Zu dieser Feier sind auch Nicht-Mitglieder freundlich eingeladen.

Zürich. — Turn- und Sportverein Schwerhöriger und Ertaubter. Dezember-Programm: Mittwoch den 5., 12. und 19. Dezember obligatorisches Turnen. Donnerstag den 6. Dezember Monatsversammlung mit Klausenfeier, Turnband obligatorisch. Lokal bei Aktivmitglied Strebel, Restaurant zur Front, Konradstraße 69. Sonntag den 23. Dezember Weihnachtsfeier im Hotel Stühlihof, Zürich 1, Stühlihofstatt 15. Beginn punkt 6 Uhr, Kassaöffnung 5¹/₂ Uhr. Eintritt 80 Cts. Schönes und leichtverständliches Programm.

Ertaubte und Schwerhörige, sowie Freunde und Gönner sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Montag den 31. Dezember freie Jahreschluß-Zusammenkunft bei Aktivmitglied Bögtle, Restaurant Engel, Ecke Anker-Röschlistraße.

Auch zu diesem Anlasse erwarten wir alle Aktiven.

Der Vorstand.

Tschechoslowakei. Der Reichsverband der deutschen Taubstummen in der Tschechoslowakei besteht seit vier Jahren und gibt eine am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinende „Deutsche Taubstummen-Presse“ für seine Mitglieder heraus, welche in einer Auflage von 800 Exemplaren erscheint. Nebstdem läßt der Verband zweimal jährlich durch Taubstumme die in einer Auflage von 40,000 bis 50,000 Exemplaren erscheinende deutsche Taubstummen-Propaganda verbreiten, welche den Zweck hat, die hörende Öffentlichkeit über das Schicksal der Taubstummen aufzuklären.

Fürsorge für Taubstumme

Aus dem Bericht der Taubstummenpastoration im Kanton Bern. 1. Oktober 1923.

Ein bedeutames Ereignis im Berichtsjahr war der auf Neujahr 1923 erfolgte Rücktritt des Herrn Eugen Sutermeister von seiner Stelle als Taubstummenprediger. Während 20 Jahren hat er dieses schwierige Amt mit vorbildlicher Treue und Hingebung verwaltet. Er konnte mit dem Bewußtsein scheiden, daß seine Arbeit eine segensreiche gewesen ist, und sie vertrauensvoll in andere Hände legen. Es würde

den Rahmen des Berichtes übersteigen, wollten wir einen historischen Rückblick auf die Tätigkeit des Scheidenden werfen und seine vielen Verdienste um das Taubstummenwesen hervorheben. Das wird sich aus der „Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“ ergeben, zu der Herr Sutermeister ein reiches Material gesammelt hat und nun verarbeitet.

An Stelle des Herrn Sutermeister trat von Neujahr 1923 bis Mitte April 1923 Herr V. D. M. Ernst Schwarz, der vorher schon ein Jahr lang die sämtlichen Funktionen stellvertretungsweise ausgeübt hatte. Herr Schwarz, nunmehr Pfarrer in Gsteig bei Saanen, lebte sich rasch in die verschiedenen Teile seiner Aufgabe ein und erwarb sich unsere volle Anerkennung. Wir sahen den jungen, tüchtigen Geistlichen ungern scheiden; doch haben wir die Ueberzeugung, daß er auch künftighin der Taubstummen Sache ein warmes Interesse entgegenbringen werde.

Zum Nachfolger wurde im Einverständnis mit dem Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit gewählt Herr Missionar Otto Lädach, Sohn des frühern Vorstehers der Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Wir glauben in ihm den rechten Mann gefunden zu haben, der die bernische Taubstummenpastoration im Sinn und Geist seiner Vorgänger mit rüstiger Kraft weiterführen und fördern wird.

Von den 17 Predigten des letzten Quartals 1922 waren drei mit Weihnachtsfeiern verbunden. Zur Weihnachtsfeier in Bern versammelten sich 110 Taubstumme und 15 Hörende. Sie wurde mit gespannter Aufmerksamkeit und strahlenden Augen aufgenommen. Im Anschluß an die Predigt nahm Herr Sutermeister in warmen Worten Abschied von seiner lieben Taubstummen-gemeinde. Beim Kaffee im Konferenzsaal der französischen Kirche wurden von Taubstummen Gedichte vorgetragen, von Herrn Sutermeister Lichtbilder gezeigt. Eine zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Vorsteher Gukelberger schloß die schöne Feier. Herrn Pfarrer Pfister, der Philadelphia Bern und der Sektion Bern des schweizerischen Alpenklubs, welche die Bilder gratis zur Verfügung stellten, sei auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Auch in Uetendorf und Gstaad verlief die Weihnachtsfeier in schönster Weise. Ueberall lösten die Geschenke, die auch an nicht anwesende Taubstumme versandt wurden — im ganzen 600 — große Freude aus. Wir wollen nicht unterlassen, Herrn und Frau Sutermeister und dem Frauentomitee für die viele Arbeit, welche

die Bereitstellung und Versendung der Geschenke erforderte, den wärmsten Dank abzustatten.

Am Charfreitag war in Bern Abendmahlsfeier. Daß die Taubstummen die Bedeutung und den Wert des Liebesmahles zu würdigen wissen, geht aus den Worten eines Taubstummen hervor, die er an Herrn Pfarrer Schwarz schrieb: „Das Abendmahl ist mir ein rechter Freudenregen gewesen; herzlichen Dank dafür.“

Im zweiten Quartal 1923 wurden, wie im ersten, 16 Gottesdienste abgehalten. Herr Lädach hielt seine Antrittspredigt in Frutigen.

Pfingsten wurde im still gelegenen Kirchlein von Stalden gefeiert. Pfingstwehen, Pfingstflammen und Pfingstzungen waren die Gedanken, denen Herr Lädach Ausdruck verlieh. In Langnau war zahlreicher Besuch, 43 Taubstumme und 3 Hörende. Der Taubstummenpfarrer freute sich auch hier über die gute Disziplin der Taubstummen, die deutlich beweist, daß die Erziehungsarbeit in den Anstalten nicht umsonst ist. Zum Gottesdienst in Sumiswald war ein 70jähriger Taubstummer erschienen. Den dreistündigen Weg von Criswil nach Sumiswald und zurück machte er zu Fuß. Wie manchen Völlfönnigen beschämt solche Treue! Wie auch anderwärts, hörte der Taubstummenpfarrer Wünsche und Klagen der Teilnehmer an. Es sind oft nur geringfügige Dinge; aber gerade Kleinigkeiten sind für die Taubstummen wichtige Sachen, welche ihre Nerven in Aufregung bringen können.

Erfreulich ist es zu hören, daß den Taubstummen landauf, landab manches Lob gesendet, also nicht nur über sie geklagt wird. So wurde Herrn Lädach über einen Taubstummen in Münsingen gesagt, er sei treu bis ins Kleinste und würde keine Nadel veruntreuen. Gut ab vor manchem und mancher Taubstummen, die einfach, schlicht und recht ihr Kreuz tragen und treu ihre Arbeit verrichten!

Im dritten Quartal 1923 belief sich die Zahl der Predigten auf 14. Zwei fielen der Ferien wegen aus. Diejenige in Gstaad wurde durch Herrn Vorsteher Gukelberger gehalten. Aus dem ausführlichen und gehaltvollen Bericht des Herrn Lädach sei folgendes hervorgehoben:

In Biel, wo der Taubstummenpfarrer am 1. Juli predigte, ist ihm wieder deutlich geworden, wie die geistige Aufnahmefähigkeit, die psychische Veranlagung, die innere und äußere Bewertungsskala der Taubstummen keineswegs eine einheitliche, sondern eine ganz verschiedene ist. Darauf muß in der Taubstummenpredigt Rücksicht genommen werden. Allerdings ist das

Evangelium für die Taubstummen kein anderes, als das für die Hörenden; aber die Art der Darbietung kann nicht die gleiche sein; man muß sich den vorhandenen Eigentümlichkeiten und Unterschieden anpassen.

Zum Gottesdienst in Langenthal waren 32 Taubstumme und 6 Hörende gekommen, viele mit dem Fahrrad, während andere wieder lange Wegstrecken zu Fuß zurückgelegt hatten. Klagen über die teuern Eisenbahntaxen wurden hier wie auch anderswo laut.

Am 15. Juli nahmen in Frutigen nebst 17 Taubstummen auch 7 Hörende am Gottesdienst teil. Daran knüpft der Taubstummenpfarrer die Bemerkung, daß es zu wünschen wäre, daß alle Hörenden dann und wann einmal einem Taubstummengottesdienste beiwohnen würden, um in dem fieberhaften Betriebe des heutigen Lebens den Dank für Sprache und Gehör wieder neu zu beleben und zugleich die Teilnahme an dem schweren Los der Taubstummen zu bekunden.

Ueber seine Predigt in Gstaad berichtet Herr Vorsteher Gukelberger: „Die Taubstummen — 17 (dazu 11 Hörende) — machten einen guten Eindruck; sie halten sich gut in Leben und Beruf. In freundlichster Weise wurde von Herrn Evangelist Sterchi und seiner Frau das B'vieri besorgt.“

Die Predigt in Langnau war von 47 Taubstummen und 7 Hörenden besucht. Von einem Taubstummen in Trubschachen berichtet der Taubstummenpfarrer, daß ihn der Tod seiner Mutter gewaltig erschütterte, und fügt hinzu: Auch die Taubstummen, ja sie erst recht, wissen und erfahren es: „Ueber Mutterliebe keine Liebe auf Erden“.

Am 2. September war Predigt in Bern. Zur Freude der Anwesenden war Herr Eugen Sutermeister erschienen. Es muß ihm nach langen Arbeitsjahren mit Befriedigung erfüllen, daß er unter viel Kampf und allerlei Schwierigkeiten die stadt- und landbernische Taubstummen-gemeinde zu einem Ganzen zusammengebracht hat.

Am gleichen Sonntag, nachmittags, kamen in Herzogenbuchsee 33 Taubstumme und 6 Hörende zusammen, und zwar im stillen Oberfeldschulhaus. Die Sonne warf ihren goldenen Schein auf die Textworte an der Wandtafel. In diesen einfachen Buchstaben schlummern Lebenskräfte für Taubstumme und Hörende mit unbegrenzten Segenswirkungen für Zeit und Ewigkeit. Auch in die Herzen der Taubstummen schreibt der Geist Gottes mit ehernem Griffel seine Spuren und Wahrzeichen.

Zur Bettagsfeier in Bern fanden sich nicht weniger als 150 Taubstumme ein. Daß auch die Taubstummen als Gemeinde ein kräftiger Lebenstrieb am Baum des persönlichen Christentums sind, bewies der zahlreiche Aufmarsch. Die schlichte Bettagsfeier hat gewiß manchem Taubstummen in den Irrungen und Schwankungen des täglichen Lebens wieder Halt und Festigkeit gegeben.

In Interlaken fanden sich 12 Taubstumme und 9 Hörende zusammen, eine bescheidene Zahl — die Interlakenergruppe ist numerisch die geringste von allen — doch eine Zahl, die in den Augen Gottes auch ihre Bedeutung und ihren Wert hat.

Die letzte Predigt des Quartals fand in Stalden statt. Jeder Taubstummen-Predigtsonntag hat seine soziale Bedeutung. Auf diese Zeit hin freut sich der Taubstumme wie ein Kind; da sieht er seine Schicksalsgenossen, seine Anstaltskameraden, mit denen er Altes und Neues besprechen kann. Hat er ein Anliegen, ist er irgendwie mit einem Kümmerchen belastet, so darf er sich aussprechen und wird beraten. Unter den Anwesenden befand sich ein Patient aus dem Spital Oberdießbach, der begleitet von einem Krankenwärter, auf seinen Krücken angehumpelt kam.

Das Komitee erledigte seine Geschäfte in vier Sitzungen. Die schon im letzten Jahresbericht erwähnten Bemühungen zur Schaffung eines eigentlichen staatlichen Taubstummen-pfarramtes wurden fortgesetzt; aber der Plan stieß auf Schwierigkeiten, die vorderhand unüberwindlich schienen, und mußte auf einen günstigeren Zeitpunkt zurückgestellt werden. Um so dankbarer sind wir, daß es dank der Vermittlung des Synodalrates und dem Entgegenkommen der staatlichen Behörden gelang, die bernische Taubstummenpastoration, unter vorläufiger Beibehaltung ihrer bisherigen Organisation, doch für die nächsten Jahre finanziell auf einen voraussichtlich gesicherten Boden zu stellen.

Wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß es unserm jetzigen Taubstummenprediger, Herrn Missionar Ladrach, der seine ganze Kraft dieser religiösen und sozialen Fürsorge widmet, möglich sein wird, in seiner arbeitsreichen Stellung, die für das Wohl von über 600 Taubstummen von größter Bedeutung ist, auf lange hinaus mit gutem Mut und Freudigkeit auszuhalten.

Möge das Werk unter dem Schutz und Beistand des Höchsten auch fernerhin einen gedeihlichen Fortgang nehmen.

Taubstummblinde.

Schwer ist das Los des Tauben und schwerer das Los des Blinden. Aber furchtbar ist das Los des Taubstummblinde. Die Doffentlichkeit hat davon kaum eine Ahnung, weil sie mit diesen Armen nicht in Verkehr kommt. Gott sei Dank gibt es ihrer nicht allzuviele. Aber nicht die Größe der Zahl, sondern die Größe des Elendes zwingt uns, sich mit ihnen zu beschäftigen. In Deutschland leben zur Zeit ungefähr 350 Taubstummblinde, von denen mehr als 40 % schwachsinzig sind. Menschliche Liebe und menschliche Geduld nahm sich auch dieser Unglücklichen an. Wie in mancher andern Kulturfragen ging auch hier Schweden beispielgebend voran: Frau Direktor Nordin gründete die erste Anstalt für Dreisinnige in Venersborg. In Deutschland befindet sich in Rowawes bei Potsdam auch eine Anstalt für Taubstummblinde, wofelbst der Taubstummenlehrer Niemann mit schönstem Erfolge wirkt. Die Anstalt ist vorbildlich eingerichtet und ist den Taubstummblinde eine wahre Heimat, wo aufopfernde Liebe sie betreut. Unterrichtet wird mittels des Fingeralphabetes und der Blindenschrift. Die normal begabten Kinder lernen auch sprechen durch Abfühlen der Laute am Munde und Kehlkopfe des Lehrers. Im Verkehr mit ihrer Umgebung sind sie auf das Gefühl angewiesen.

(Wie viele Dreisinnige gibt es wohl bei uns in der Schweiz? Die Zahl scheint gering zu sein, man hört selten von einem Fall. D. R.)

Deutschland. Die katholische Fürsorgestelle in Köln hat ein Bureau eingerichtet, wo Sprechstunden abgehalten werden unter Beistand von Dolmetscherinnen, für solche Taubstumme, die in Gebärden reden oder sonst undeutlich sprechen. Alle Wochen einmal findet dort auch ein **Sprechverbesserungskurs** statt. Ein guter und nützlicher Fortschritt, der auch unsern Taubstummen unschätzbare Dienste leisten würde.



An mehrere Ausländer! Beinahe Tag für Tag gelangen Unterstützungsgesuche aus Deutschland an uns. Leider stehen wir dem gegenüber machtlos da! Die Not ist zu groß. Da kann kein Einzelner helfen, auch kein einzelner Verein, sondern nur eine Weltaktion, eine internationale Vereinigung u. dgl. Auch Stellenvermittlung für Ausländer ist uns unmöglich, denn wir haben selbst zu viel Arbeitslose im eigenen Land.